

---

# Der unbesetzte Platz

---

«Man vermißte David an seinem Ort»  
(1. Samuel 20,27).

Es war ganz in der Ordnung, daß David an seinem Ort fehlte, weil Saul ihn zu töten suchte und er sich in der Gegenwart eines Feindes, der schon zweimal einen Speiß nach ihm geschleudert hatte, um ihn an die Wand zu speißen, keinen Augenblick sicher fühlen konnte. Selbsterhaltung ist ein Naturgesetz, dem zu gehorchen wir verpflichtet sind; kein Mensch sollte sich nutzloserweise einem plötzlichen Tode aussetzen. Es wäre gut, wenn man aus diesem Grunde manche an ihrem Ort vermissen könnte; denn es gibt Plätze, die für die Seele außerordentlich gefährlich sind, von denen die Inhaber sich erheben sollten, um sogleich zu fliehen. Wo an einer Tafel der Satan den Vorsitz hat, da sollte sich niemand aufhalten. Da ist der Sitz des Spötters, von welchem der Psalmist sprach: Gott gebe, daß die, welche ihn eingenommen haben, ihn in größter Eile verlassen mögen. Da ist der Sitz des Trunkenboldes, und der Stuhl des Prahlers und die Bank des Müßiggängers, und es ist weise, einen jeden derartigen Platz zu verlassen. Möchte die Gnade Gottes bei allen, welche häufig die Zusammenkünfte der frivolen Menschen und die Versammlungen der Gottlosen besuchen, eine derartige Veränderung herbeiführen, daß sie daselbst nicht wieder angetroffen, sondern von ihren alten Genossen vermißt werden, so daß sie fragen: «Warum ist der Sohn Isai weder gestern noch heute gekommen?» Der Speiß der Versuchung kann sehr bald den Charakter, die Aussichten und selbst das Leben zerstören, und der macht sich der größten Torheit schuldig, welcher sich der Ge-

fahr aussetzt, indem er da einen Platz einnimmt, wo der Erzfeind die besten Gelegenheiten findet, seinen tödlichen Willen auszuführen.

*Erstens.* Jetzt möchte ich Davids leeren Platz zu einem ganz anderen Zwecke gebrauchen und will zuerst bemerken, daß gegenwärtig in unseren Versammlungen **einige infolge ihres Todes an ihrem Ort vermisst werden.** Ich erhielt jüngst die betäubende Nachricht, daß zwei Mitglieder meiner Gemeinde an ein und demselben Tage heimgeholt worden seien. Von einer Schwester, der Frau eines ernst- und vielgeliebten Diakonen, muß gesagt werden, daß sie an ihrem Ort vermißt wird; und von einem Bruder, der ihr und mein Freund gewesen ist, muß man dasselbe sagen. Wir müssen nun unser herzliches Beileid einem beraubten Manne und auch einer Witwe bezeugen, in deren Herzen Plätze schmerzlich leer geworden sind, und in deren Häusern ein unbesetzter Stuhl und ein leeres Lager sich befindet, welches, so oft sie darauf blicken, ihre Augen zu Tränenquellen macht. Es ist unsere feste Hoffnung und unser zuversichtlicher Glaube, daß in diesen Fällen der Verlust des Hauses Gottes hienieden der Gewinn des Hauses Gottes droben ist; sie füllen andere und bessere Plätze aus, und selbst die, welche sie am meisten liebten und am schmerzlichsten vermissen, möchten nicht wünschen, sie wieder zurück zu rufen. Jesus will, daß die Seinen bei Ihm sein sollen, wo Er ist, und wir können nicht leugnen, daß Er ein Recht hat, sie zu fordern. Sehen ihre Augen nicht den König in seiner Schöne? Möchten wir sie diesem Gesicht entziehen? Möchte der Gedanke an die Seligkeit der Abgeschiedenen den Zurückgebliebenen Trost gewähren, und möchten ihnen gerade in der Zeit schmerzlicher Beraubung reichliche Tröstungen durch den Heiligen Geist gegeben werden!

Auch *unsere* Plätze werden bald leer sein, und bald wird man auch uns in unseren gewohnten Bänken im Bethause vermissen. Laßt uns durch die eben leer gewordenen Plätze daran erinnert werden, und erinnern wir uns im stillen der Vorschrift: «Darum seid ihr auch bereit!» Machet guten Gebrauch von euren Plätzen, das Evangelium zu hören, euch um den Abendmahlstisch zu sammeln und euch zum Gebet zu vereinigen, solange euch dazu Gelegenheit geboten wird, denn die Zeit ist kurz, und wir werden Rechenschaft davon geben

müssen. Habet die recht lieb, die euch noch gelassen sind, und tut ihnen Gutes, so viel ihr könnt, denn sie werden ihre Plätze nicht immer behalten. Erfreuet die Alten, tröstet die Verzagten, helfet den Armen, denn sie werden bald außer eurem Bereich sein, und wenn ihr euch nach ihnen umseht, werdet ihr sie an ihrem Ort vermissen.

*Zweitens.* Es sei mir gestattet, euch auch daran zu erinnern, daß ihr in euren Versammlungen auch etliche an ihrem Ort vermisst, **die durch Krankheit fern gehalten werden.** Ihr werdet einen Ort, den am meisten in die Augen fallenden, nicht vergessen, welcher leer sein würde, wenn ihn nicht willige Prediger ausfüllten, welche unsere Gottesdienste leiten und den Mangel ersetzen. Die Vorsehung, welche den Platz leer macht, ist so weise und gut, daß wir, obgleich wir ihre Absicht nicht verstehen können, doch sicher sind, daß sie zu unserem Besten und zur Ehre Gottes wirksam ist. Ich möchte darum bitten, daß ich, so oft ich an meinem Ort vermißt werde, aufs Neue in eure Gebete eingeschlossen werde; denn diese sind eines Predigers Reichtum und sein Teil. Es sind noch viele andere von der Familie des Herrn krank und werden daheim festgehalten. Indem sie der glücklichen Tage gedenken, da sie in Gesellschaft zum Hause des Herrn hinaufzogen und die feierlichen Feste Zions mit begingen, seufzen sie; sie können in die Loblieder und in das Amen nach unseren Gebeten nicht mit einstimmen, und sie beneiden die Sperlinge, die ihr Nest unter das Dach des Heiligtums bauen. Viele von uns haben solche Leidende in unseren Familien, und Gott verhüte, daß wir aufhören, in ihren Entbehrungen mit ihnen zu fühlen. Doch anhaltende Gesundheit kann den Brunnen des Mitleids austrocknen und dahin führen, daß wir der Schmerzen anderer vergessen, und darum ist es nicht überflüssig, wenn wir die Gesunden daran erinnern, daß es noch andere viel weniger Begünstigte gibt, denen es das schärfste Leiden ist, daß sie bei dem öffentlichen Gottesdienst an ihrem Orte vermißt werden. Laßt uns darum beten, daß ihnen ein Teil in ihre Häuser gesandt werde nach dem alten Gesetz Davids: «Wie das Teil derjenigen, die in den Streit hinab gezogen sind, so soll auch sein das Teil derjenigen, die bei dem Gerät geblieben sind, und soll gleich geteilt werden». Laßt uns nun versuchen, diese Kriegsregel zu einer Tatsache zu machen, indem wir den Gefangenen

des Herrn so viel von der Predigt in ihre Häuser tragen, als wir nur vermögen. Jakob zog zuerst nicht mit hinab nach Ägypten, denn er war alt und schwach, aber seine Söhne brachten dessen ungeachtet Korn für ihn mit heim. Indem wir den Kranken und Bettlägrigen die Wahrheiten bringen, welche wir gehört haben, werden unsere Erinnerungen aufgefrischt. Wir sind mit denen verbunden, welche gebunden sind und wir leiden mit den Leidenden, und wenn wir lebendige Glieder an dem geistlichen Leibe unseres Herrn sind, ist es darum Sache des persönlichen Interesses, wenn wir den Einen oder den Anderen an seinem Ort vermissen.

*Drittens.* In jeder gut geordneten Gemeinschaft gibt es infolge **heiligen Dienstes leere Plätze.** Manche christliche Bekenner scheinen anzunehmen, daß ihre ganze religiöse Pflicht damit beginnt und endet, daß sie die Gnadenmittel gebrauchen. Keine Station erfreut sich ihrer Hilfeleistung, keine Sonntagsschule genießt ihre Gegenwart und keine Straßenecke hört ihre Zeugenstimme, aber ihr Platz wird mit empfehlenswerter Beständigkeit ausgefüllt. Wir verurteilen solche nicht, aber wir möchten ihnen einen besseren Weg zeigen. Wir kennen eine Anzahl von Brüdern und Schwestern, welche am Sabbat einen Gottesdienst besuchen, um geistliche Nahrung zu empfangen und welche dann den übrigen Teil des Tages in tätiger Arbeit für den Herrn verwenden. Sie sind nicht so unweise, ihre eigenen Weinberge dadurch ungepflegt zu lassen, daß sie ihre persönliche Erbauung versäumen; aber nachdem sie diese sorgfältig wahrgenommen haben, hören sie auf ihres Meisters Ruf und gehen aus auf das große Erntefeld und verwenden die Kraft, welche ihnen durch ihre geistliche Speise geworden ist. Indem sie so tun, erfahren sie selbst eine größere Wohltat, als wenn sie beständig sich weideten, denn die heilige Übung fördert ihre geistige Verdauung, und ihre heilige Nahrung geht um so vollständiger in ihr geistliches Leben über und vermischt sich damit, und gleichzeitig führen sie einen Schlag auf die geistliche Selbstsucht aus, welche uns versucht, religiöse Festlichkeiten zu genießen und es uns selber angenehm zu machen, während um uns her Sünder ins Verderben gehen. Es gibt der Christen viele, deren Plätze während eines Teiles des Tages des Herrn leer sein sollten; sie sind körperlich kräftig und dazu

begabt, so daß sie nicht den ganzen Tag hindurch das Fette essen und das Süße trinken, sondern sich verpflichtet fühlen sollten, auch Teil zu bringen denen, für die sonst nichts bereitet ist. Als der große König seinem Sohn ein Hochzeitsmahl ausrichtete, sandte Er seine Knechte auf die Landstraße, damit sie die Leute einluden. Ließ Er seine Knechte Hunger leiden? Gewiß nicht. Doch Er war damit nicht zufrieden, sie zur Tafel einzuladen und die draußen hungern zu lassen. Seine Knechte fanden, daß es ihre Speise und ihr Trank war, zu tun den Willen Des, der sie gesandt gesandt hatte und zu vollenden sein Werk. Ebenso werden Gläubige ihre Erbauung finden, während sie das Beste anderer suchen; gleich den Schwalben, welche ihre Nahrung im Fluge genießen, finden sie himmlische Speise, während sie auf den Wegen des Dienstes dahin eilen. Es gefällt dem Heiligen Geist, denen mehr «Öl zur Lampe» zu geben, welche in der dicken Finsternis fleißig leuchten.

Doch laßt mich hier noch eine Warnung hinzufügen. Ich habe einige junge Gläubige gekannt, denen es an Klugheit mangelte und die deshalb in einer sonst guten Sache zu weit gegangen sind. Ehe sie gut gelernt hatten, waren sie schon begierig, zu lehren, und um das zu tun, hörten sie auf zu lernen. Viele übernommene Verpflichtungen haben ihnen keine Zeit zu ihrer eigenen Belehrung übrig gelassen; Gelegenheiten, sich selber zu bauen, haben sie dran gegeben und sind in Arbeiten eingetreten, zu denen sie nicht befähigt waren. Die meisten Christen haben es nötig, ihren Platz für einen Teil des Tages des Herrn auszufüllen, um das Wort Gottes zu hören, und nur sehr wenige können ohne eigenen Schaden den ganzen Tag dazu hergeben, um das Heil anderer zu suchen. Es berührt uns schmerzlich, zuweilen solchen zu begegnen, welche wegen ihrer eifrigen Dienstleistungen monatelang vom Tisch des Herrn fern bleiben. Das heißt eine Pflicht auf Kosten einer anderen erfüllen. Es ist die bestimmte Pflicht eines jeden Jüngers, dem Befehl des Herrn zu gehorchen: «Solches tut zu meinem Gedächtnis»; und Bemühungen, welche die Vernachlässigung der göttlichen Vorschrift notwendig machen, müssen aufgegeben werden. Wir sollten den Tod des Herrn oft verkündigen, bis daß Er kommt. Sonstige Bemühungen können nicht als Ersatz für das Hören

des Wortes und für die Verkündigung des Todes des Erlösers gelten. Wir müssen Zeit haben, um mit Maria zu den Füßen des Meisters sitzen zu können, sonst haben wir bald mit Martha viel Sorge und Mühe. Doch trotz dieses Wortes der Warnung bin ich oft froh, zu hören, daß dieser und jener an seinem Ort vermißt wird.

*Viertens.* Es ist zu fürchten, daß **manche aus keinem guten Grunde an ihrem Ort vermisst werden.** Die Prediger vieler Gemeinschaften sind wegen des unregelmäßigen Besuchs der Versammlungen seitens ihrer Glieder sehr bekümmert. Ein wenig Regen, ein leichtes Unwohlsein oder irgend welche andere Entschuldigung genügt, um viele von den Versammlungen fern zu halten. In der Nachbarschaft ist ein neuer Prediger aufgetaucht, und man setzt sich eine Zeitlang zur großen Entmutigung des eigenen Predigers nach dieser Richtung hin in Bewegung. Dieses Übel des unregelmäßigen Besuchs ist am meisten in den Wochengottesdiensten bemerkbar; da vermißt man oft viele an ihrem Ort. Es ist nicht der David, den man vermißt, denn er sehnte sich danach, Türhüter im Hause seines Gottes zu sein; wir meinen den Platz eines Thomas, der nicht bei den Aposteln war, als Jesus kam, eines Demas der diese Welt lieb gewonnen hat, und so manches Zuhörers, der nicht auch Täter des Wortes ist. In mancher Gemeinde sind derer, die sich zur Gebetsversammlung zusammen finden, schmachvoll wenige. Ich habe keinen Grund, mich in meiner Gemeinde über diesen Fehler so besonders zu beklagen, und dennoch kann ich meine Augen nicht gegen die Tatsache verschließen, daß manche Glieder der Gemeinde sich kaum noch erinnern können, wie es in einer Gebetsversammlung aussieht. Sie wissen nicht, was sie durch ihre Vernachlässigung verlieren. O, mein Freund, hat das Bezug auf dich? Wirst du an deinem Ort vermißt? Dann ändere dich und fülle deinen Platz aus. Von allen seelerquickenden Zeiten habe ich oft die Abendversammlungen in der Woche als die besten gefunden. Gleich den Oasen in einer Wüste zeigen diese stillen Zeiten inmitten der Sorgen der Woche ein liebliches Grün, das nur ihnen eigen ist. Kommt und versucht, ob nicht eure Erfahrung mit der meinen übereinstimmen wird. Ich glaube, ihr werdet finden, daß da gut sein ist. Von den Kindern sagt man, daß sie gleich den Küchlein genährt

werden sollten, «wenig und oft»; und nach meinem Dafürhalten sind kurze, lebendige Gottesdienste, die am Sonntage und an Wochentagen oft stattfinden, erfrischender und zuträglicher, als nur an einem Tage in der Woche zwei oder gar drei lange Predigten zu hören. Jedenfalls ist es gut, mit unseren Brüdern zu Tische zu gehen und sie nicht zu der Frage zu veranlassen: «Warum ist der Sohn Isais nicht zu Tische gekommen, weder gestern noch heute?»

Ich muß mir die Freiheit nehmen, den gewöhnlichen Besuchern des Tabernakels gegenüber sehr persönlich zu werden. Liebe Freunde, tragt Sorge, daß ihr während meiner Abwesenheit nicht an eurem Ort vermißt werdet. Es würde mich über die Maßen betrüben, zu hören, daß die Versammlungen weniger besucht werden. Die besten Prediger, deren wir habhaft werden können, sind ausgewählt worden, um zu euch zu reden, und darum hoffe ich, daß ihr nicht nötig haben werdet, euren gewöhnlichen Platz zu verlassen. Wenn ihr es dennoch tut, so wird das kein guter Ruf für das Amt eures Predigers sein, denn es würde offenbaren, daß ihr Säuglinge in der Gnade seid, die sich hinsichtlich ihrer Erbauung von Menschen abhängig machen. «Es ist alles euer, es sei Paulus oder Apollo oder Kephas»; und wenn ihr Männer in Christo Jesu seid, so werdet ihr von allen Gutes erhalten und werdet nicht sagen: «Unser derber Kephas ist weg, und einen anderen können wir nicht hören». Ich bitte euch, seid während meiner Abwesenheit sehr regelmäßig in eurem Besuch der Gottesdienste, damit nicht die, welche euch predigen, entmutigt werden und noch andere dazu. Vor allen Dingen *haltet die Gebetsversammlungen aufrecht*. Nelson sagte: «England erwartet, daß jedermann seine Pflicht tue», und zu dieser Zeit, da ein Notfall in der Geschichte der Gemeinde eingetreten ist, möchte ich sagen: die Gemeinde erwartet, daß jedes Mitglied mit nie erschlaffender Energie alle Versammlungen und Arbeiten und Opfer und insbesondere *die Gebetsversammlungen* zu fördern bestrebt sei. Laßt von keinem gesagt werden, daß man ihn an seinem Ort vermißt habe.

Gnade, Barmherzigkeit und Friede sei mit euch allen in Christo Jesu. Amen.

*«Einmütig saß der Gläub'gen Schar,  
Erwartend, was verheißen war:  
Den Geist, das neue Leben;  
So wart' ich auch, bis mir's geschieht,  
Einmütig und auf eins gericht't,  
Mit all'n, die Dir ergeben.  
Ach, wann soll dann  
Leer vom meinen, voll vom Deinen alles werden,  
Daß ich Dir nur leb' auf Erden!?»*

*Zu Deiner Kinder heil'gent Rauch  
Leg' ich mein Andachtskörnlein auch  
Und seufz' in Deinem Namen:  
Dein' heil'ge Glut mein Herz entzünd',  
Mich innig fest mit Dir verbind',  
In Dir mit Deinem Samen!  
Ein Herz, ein Schmerz,  
Ein Bestreben, Dir zu leben, sei in allen:  
Mach' uns schön, Dir zu gefallen!»*

Predigt von C. H. Spurgeon  
*Der unbesetzte Platz*

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899  
in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)